



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/103

DOI: 10.25646/10548

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Sese Inseln bei Entebbe,  
den 2ten Dec. 1906.

Mein liebes Hedchen!

Hoffentlich erreicht Dich dieser Brief noch zum Weihnachtsfest, so daß ich Dir vergnügte Feiertage wünschen kann. Auf jeden Fall aber meine besten Wünsche zum kommenden Jahre.

Die Postverbindung scheint immer unregelmäßiger zu werden, so daß man gar nicht mehr weiß, wie lange die Postsendungen unterwegs sein werden. Ich habe jetzt schon seit sechs Wochen keine Drucksachen und keine Zeitungen mehr bekommen. Auch fehlen mir geradeso wie im vorigen Jahr die Nachrichten von der Dresdener Bank über mein Conto. Ich habe deswegen schon an Herrn Pohnert geschrieben, aber ich möchte Dich auch bitten, einmal nachzusehen, ob sie sich nicht unter den Briefschaften befinden, welche mir nicht nachgeschickt sind.

Mit dem Erfolg unserer Arbeiten bin ich noch immer sehr zufrieden. Ich glaube kaum, daß noch eine Wendung in ungünstigem Sinne eintreten kann und ich hoffe jetzt bestimmt, daß ich gegen das Frühjahr hin die Heimreise werde antreten können. Vielleicht werde ich sogar schon etwas zeitiger fertig sein, aber vor der warmen Jahreszeit möchte ich doch nicht in Berlin sein.

Meine Assistenten müssen tüchtig arbeiten und ich nicht minder. Der einzige welcher nicht viel leistete und alles immer mit spitzen Fingern anfaßte, war St. Arzt Panse. Sein geziertes und geckenhaftes Wesen war mir von jeher zuwider und ich war deswegen sehr froh, als es in Geldangelegenheiten zu einer Differenz kam, die mir Veranlassung gab ihm zu kündigen. Er ist dann schleunigst abgereist. Nun sitze ich hier allein mit Kleine und Sacher. Die beiden anderen sind in Bumangi, wo ich sie etwa wöchentlich einmal auf eine Stunde zu sehen bekomme. Ich lebe deswegen ganz für mich. Den Tag über wird gearbeitet und Abends sitze ich bei meiner kleinen Reiselampe und unter dem Moskitonetz um meine Notizen zu machen, Briefe und Berichte zu schreiben oder zu lesen. Die kleine Lampe hat sich sehr gut bewährt, sie brennt hell und gleichmäßig und merkwürdigerweise hat sich der in Muansa aufgesteckte Cylinder bis jetzt gehalten. Leider habe ich nichts mehr zu lesen. Wenn Du mir was Gutes thun willst, dann schicke mir einige gute und interessante Bücher. Es können auch solche sein, die Du schon gelesen und bei Seite geworfen hast. Etwa so, wie Herr v. Bennigsen, den ich übrigens zu grüßen bitte, es machte, wenn er mir seine alte abgelegte Lektüre schickte. Dann wünsche ich mir noch einen Portemonnaie-Kalender. Das sind meine nachträglichen Geburtstags- und Weihnachtswünsche.

Hoffentlich nimmt hier niemand von meinem Geburtstage Notiz, den ich ebenso wie Weihnachten in größter Abgeschlossenheit begehen werde.

Meine beiden Vögel und der schwarze Hund sind meine einzigen Gesellschafter. Wenn ich mich nicht mit denen ~~nicht~~ unterhalten könnte, würde ich wohl noch ganz das Sprechen verlernen.

Ich nehme nun schon seit zwei Monaten kein Chinin mehr, fühle mich aber trotzdem ganz gesund. In Entebbe scheint doch etwas Malaria vorzukommen. Herr Schultze

schrieb mir, daß er sowohl wie sein junger Mann daran leiden.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Dein Robert.

Nr. 49

hk181403 101

Lore Zurell bei Entfelden 38

Den 27 Dec. 1906.

Mein liebes Hütchen!

Hoffentlich erreicht dich dein Brief noch zum  
Weihnachtsfest, so daß ich dir verzügliche Feiertage  
wünschen kann. Auf jeden Fall aber meine besten  
Wünsche zum kommenden Jahre.

Die Postverbindung scheint immer unregel-  
mäßiger zu werden, so daß man gar nicht mehr  
weiß, wie lange die Postsendungen unterwegs  
sein werden. Ich habe jetzt schon seit sechs Wo-  
chen keine Druckkrachen und keine Zeitungen mehr  
bekommen. Auch fehlen mir gerade so wie im  
vorigen Jahr die Nachrichten von der Dresdener  
Bank über mein Konto. Ich habe deswegen  
schon an Herrn Tokant geschrieben, aber ich  
würde dich auch bitten, einmal nachzusehen,

ob sie sich nicht unter den Briefschaften befinden,  
welche mir nicht nachgeschickt sind.

Mit dem Erfolge unserer Arbeiten bin ich noch immer  
sehr zufrieden. Ich glaube kaum, daß noch eine  
Wendung in unguünstigem Sinne eintreten kann  
und ich hoffe jetzt bestimmt, daß ich gegen das  
Frühjahr hin die Keimreise werde antreten können.  
Vielleicht werde ich sogar schon etwas zeitiger  
fertig sein, ~~aber~~ vor der warmen Jahreszeit möchte  
ich doch nicht in Berlin sein.

Meine Vorarbeiten müssen tüchtig arbeiten  
und ich nicht minder. Der einzige welcher nicht  
viel leistete und aller immer mit spitzen Fingern  
aufspitzte, war St. Just Douce. Sein gewisster und  
geschehfter Weren war mir von jeher zu wider  
und ich war deswegen sehr froh, als er in Geld-

angelegentlichsten zu einer Differenz kam, die mir Ver-  
 anlassung gab ihm zu kündigen. Er ist dann voll-  
 rüst abgereist. Nun sitze ich hier allein mit  
 Klein und Sacher. Die beiden anderen sind in Buman-  
 gi, wo ich sie etwa wirklichlich einmal auf einer  
 Stunde zu sehen bekommen. Ich lebe deswegen ganz  
 für mich. Den Tag über wird gearbeitet und theils  
 sitze ich bei meiner kleinen Nadelampe und unter  
 dem Vorhitznetz um meine Notizen zu machen,  
 Briefe und Denkwürdigkeiten zu schreiben oder zu lesen.  
 Die kleine Lampe hat sich sehr gut bewährt,  
 sie brennt hell und gleichmäßig und merkwür-  
 digerweise hat sich der in Muansa aufgesteckte Gy-  
 linder bis jetzt gehalten. Licht habe ich nicht  
 mehr zu lesen. Wenn du mir was Gutes thun  
 willst, dann schicke mir einige gute und inter-  
 essante Bücher. Es können auch solche sein

die Du schon gelesen und bei Seite geworfen hast. Also  
so, wie Herr v. Remaignes, den ich übrigens zu großem  
Luthe, ermahnte, wenn er uns seine alte abgelegte  
Lektüre schickte. Dann wünsche ich mir noch ei-  
nen Postmonat-Kalender. Der sind meine nach-  
träglichem Geburtstags- und Weihnachtswünsche.

Hoffentlich nimmt hier niemand von meinem  
Geburstags Notiz, da ich eben wie Weihnachten in  
größter Unerkanntheit begeben werde.

Meine beiden Vögel und der schwarze Hund sind  
meine einzigen Gesellschaften. Wenn ich mich  
nicht mit Deutschen ~~nicht~~ unterhalten könnte, würde  
ich wohl noch ganz das Sprechen verlernen.

Ich nehme nun schon seit zwei Monaten kein  
Chinin mehr, fühle mich aber trotzdem ganz gesund,  
In Entebbe scheint doch etwas Malaria vorzukommen.  
Herr Schultz schrieb mir, daß er sowohl wie sein  
jünger Mann daran leiden.

Mit vielen herzlichen Grüßen  
Dein Robert.